

Keramik-Objekte und Bilder

Julia Kleiner-Steger und Kaspar Steger in der Galerie am Märtplatz in Affoltern

Julia Kleiner stellt Gebrauchsgegenstände, Figuren und Objekte aus. Die Rakukeramik wird mit rostendem Eisen und Holz verbunden und kombiniert. Kaspar Steger präsentiert neue Ölbilder, Pastelle und Aquarelle. Ausstellung von Freitag, 22. November, bis Sonntag, 15. Dezember, in der Galerie am Märtplatz in Affoltern.

Unterwegs sein ist für die Keramik-künstlerin und für den Maler ein sichtbar gewordenes Thema und kommt doch verschieden zum Ausdruck. Ausflüge in die Natur der nächsten Umgebung, auf Alteisendeponien und in Bibliotheken waren genauso inspirierend wie Reisen nach Italien und Griechenland.

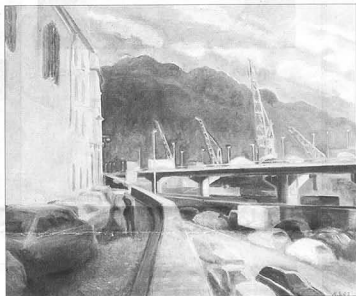
Julia Kleiners Reise führt in eine neue Farb- und Formenwelt. Ihre Gegenstände haben sich ganz aus der bäuerlichen Tradition gelöst. Da stehen behäbige, rundliche Dosen auf kleinen stämmigen Füßen mit schönen Glasureffekten. Da schwimmen schmale Lichter- und Blumenschiffe für den Tisch und es gibt grosse, gemusterte Früchteschalen, gedrungene Vasen und Öllampen. Afrikanisches klingt an. «Schutzschilde, Einbäume und Gefässe zum Wasserholen brauchen wir ja hier bei uns nicht» erklärt Julia Kleiner. Doch diese Dinge gaben den Anstoss zu neuen Formen. Die warmen, roten und orangen Farbtöne in der Verbindung mit schwarz führten die Künstlerin noch sichtbarer ins selbstgewählte Thema Afrika. Die Keramikfiguren leben von Kontrasten: elegant und rauchgeschwärzt stehen sie da, bekleidet mit rostigen, hauchdünnen Blechstücken, die mit leuchtenden Farben bemalt sind. Nicht mit Ton, sondern mit Metall werden Knie und Hüften, Stolas und Faltenwürfe eines Kleides sichtbar gemacht. Zu den grazilen, afrikanischen Figuren gesellen sich Engel und Frauenfiguren – Persönlichkeiten, die es zu entdecken gilt. Julia Kleiner verbindet gegensätzliche Materialien. Jetzt wird nicht mehr nur modelliert, «jetzt braucht es Handschuhe», sagt sie lachend und erzählt vom Sammeln, Reinigen, Biegen, und Formen des Metalls und erwähnt, dass sie auch das Schweissen erlernt hat.

Alle Keramik-Objekte von Julia Kleiner sind in Rakutechnik hergestellt. Sie erwähnt dankend die seit Jahren treuen Dienste ihrer drei zum Teil erwachsenen Söhne. Der zweite Brand, bei dem die Gefässe und Figuren mit einer Zange rotglühend aus dem Ofen geholt, ins Sägemehl gelegt und damit überdeckt werden, ist aufwändig. Hier sind helfende Hände notwendig – vor einer Ausstellung natürlich noch intensiver.

Für Kaspar Steger war Malen schon immer mit Reisen verbunden und seine Bilder waren Reiseerträge. Das Wechseln von Ort zu Ort hatte etwas Flüchtiges. Was ins Auge fiel, musste rasch gefunden werden. Zunehmend interessierte sich Kaspar Steger für das Malen am gleichen Ort. Dreimal hielt er sich in Genua auf und suchte die Auseinandersetzung mit dieser Stadt. Er kann sich jetzt Zeit nehmen, läuft kilometerweit und wählt den Standort, von wo aus er malen möchte, sorgfältig aus. Das was ins Auge fällt, muss nicht einfach schön



Julia Kleiner und ihre Söhne beim Brennen von Rakukeramik



Bilder von Kaspar Steger.

(Bilder zvz.).

sein. Es ist interessant und vielschichtig, weil es genau zu dieser Tageszeit, in diesem Licht und mit dieser Bewölkung gesehen und gemalt wurde. So kann vermeintlich Hässliches schön werden. Es entstanden Aquarelle, Pastelle und Fotografien. Oft sind diese Studien für die zu Hause entstandenen Ölbilder. Der Hafen, der Bahnhof und die Stadtautobahn, welche sich rücksichtslos auf Stahlpfeilern vor die Quaigebäude drängt, geben Genua ein eigenes Gepräge. Es entstehen Bilder voller Gegensätze. Im Hafen leuchten Schiffe wie helle Gebäude – sie wecken Gedanken ans Abreisen und ans Ankommen aus sonnigen Ländern. Wasser, Land und städtische Architektur bilden einen dichten Formen- und Farbentwurf. Einzelne Formen werden hervorgehoben, andere verschwinden fast im gleissenden Sonnenlicht. Beim Bahn-

hof wird der Blick von Zügen und geschwungenen Perrondächern mitgerissen, um bei den erhöht thronenden Wohnhäusern innezuhalten, kurz auszuruhen, um dann festzustellen, dass der dynamische Schwung im Tunnel verschwindet.

Kaspar Stegers Bilder vermitteln ungewohnte Einblicke. Sie ermuntern den Betrachter, genau und mehrmals hinzuschauen. Oft trüben Vorurteile unsere Sicht. Wir sind gar nicht mehr in der Lage, Lebendigkeit, Schönheit und Besonderheit einer Ansicht wahrzunehmen. Die Beschäftigung mit Bildern gegenständlicher Maler ist Sehschule und vermittelt Sehfreude. In der Ausstellung im Märthüsli kann die Vielfalt und Ausdruckskraft der ausgestellten Bilder und Keramikobjekte noch bis zum 15. Dezember genossen werden.

(P.B)